

# Grünberger Wochenblatt.

Zeitung für Stadt und Land.

42ster



Verantwortlicher Redacteur:

Dr. Wilhelm Leysohn in Grünberg.

Jahrgang.



Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal: Donnerstag und Sonntag. Bestellungen nehmen alle Postanstalten an; in Grünberg die Expedition in den 3 Bergen. — Vierteljährlicher Pränumerationspreis: 7½ Sgr. Inserate: 1 Sgr. die dreizeigspaltene Corpuzzeile.

## Politische Umschau.

Berlin, 30. Mai. Je mehr man sich mit der Verordnung über die Einrichtung der Darlehnskassen beschäftigt, um so größer werden, ganz abgesehen von der Verfassungsmäßigkeit, die Bedenken über die Einrichtung selbst. In Bezug auf die Verwaltung ist die Bestimmung getroffen, daß zur Vertretung der Interessen des Staates bei jeder Darlehnskasse vom Finanzminister ein Regierungsbevollmächtigter ernannt wird. Diese Bestimmung wird dadurch gerechtfertigt, daß nach der Verordnung die Staatskassen verpflichtet sind, die neuen Noten für voll in Zahlung zu nehmen, der Staat also ein Interesse daran hat, daß die Sicherheit dieser Noten nicht durch Darlehen, bei welchen möglicherweise Verluste entstehen könnten, gefährdet wird. Aber wird sich die Wahrnehmung des Interesses des Staates auf diese einzige Beziehung beschränken, oder wird das Staatsinteresse bei diesen Darlehen auch noch in anderer Beziehung in Betracht kommen? Zu dieser Frage werden wir dadurch veranlaßt, daß in der Verordnung jede Bestimmung fehlt über die Bedingungen, unter welchen ein Darlehn gewährt werden muß, während doch andererseits der Regierungsbevollmächtigte, welcher von sämtlichen Darlehen Kenntniß nehmen muß, bei allen Anträgen auf Bewilligung von Darlehen, sowohl die Bestimmung über die Höhe des Darlehns als auch das Versagungsrecht hat. Dies wäre ganz gut, wenn eben die Bedingungen bestimmt wären, unter welchen ein Darlehen unter allen Umständen gewährt werden muß, denn dadurch würde die Wahrung des Interesses des Staates rein auf das finanzielle Gebiet beschränkt. Wie aber, wenn ein ähnlicher Maßstab, wie der bei dem Abschluß von Lieferungsverträgen nach den eigenen Worten des Kriegsministers angenommen, dabei angewandt würde? Wenn ein solcher Regierungsbevollmächtigter die Wahrung des Interesses des Staates darin sieht, daß nur Leuten von entschieden „guter“ Gesinnung, welche sich schon bei den Wahlen betheiligt hat, Darlehen bewilligt werden? Das würde um so peinlicher sein, als wir glauben, daß für die Unterstützung der Industrie im engeren Sinne überhaupt nicht viel übrig bleiben wird, da das Beleihen von Staatspapieren und Actien ganz außerordentlich bevorzugt ist gegenüber dem Beleihen von Waaren, Producten und Fabrikaten, und bei der Beleihung von Papieren und Actien der Staat selbst als Darlehnsnehmer mitconcurrirt. Der Regierungsbevollmächtigte muß doch natürlich dem Staate selbst den Vorzug vor allen Andern geben, wenn er seine Actien u. s. w. beleihen lassen will. Sollte nun die Regierung diese Absicht haben, so würde von den 25 Millionen für die anderen Zwecke nicht viel übrig bleiben.

Berlin. Am 15. Mai Vormittags hatte der Rentmeister des Amtes Mühlenthor, Regierungsassessor Pietsch, sämtliche Schulzen des niederbarnim'schen Kreises versammelt, um sie zu bestimmen, in den zu demselben Zwecke ausgeschriebenen Gemeindeversammlungen eine Adresse an den Finanzminister zu befürworten, in welcher sich die Gemeinden freiwillig erbieten, für ein halbes Jahr die Steuern vorauszubzahlen. Es geschehe dies nur, um dem König eine Freude zu machen. Einen prak-

tischen Erfolg werde die Adresse nicht haben, da Sr. Maj. einen Krieg nicht führen wolle. Am Abende fanden die Gemeindeversammlungen an sämtlichen Ortschaften gleichzeitig statt. In Pankow leitete sie Herr Pietsch persönlich. Auf die Bemerkung desselben, daß die Adresse nur dem Auslande zeigen solle, daß auch wir von Patriotismus durchdrungen seien, erwiderte Herr Hesse, das Ausland werde die Adresse gewiß als eine solche, die von oben her in Gang gebracht worden sei, ansehen und dieselbe deshalb ohne Einfluß bleiben. Nachdem Verschiedene noch hervorgehoben hatten, daß unter einem andern Ministerium gewiß jeder Preuße Leben, Hab' und Gut zur Vertheidigung des Vaterlandes zur Verfügung stellen würde und daß das gesetzliche Organ für die Geldbewilligungen die Kamern seien, lebte man die Adresse einstimmig ab. Ein Gleiches that später die Gemeinde Schönholz.

— Der „France“ meldet: Die erste Konferenz wird wahrscheinlich vor Ablauf dieser Woche stattfinden. Sämtliche Antworten enthalten die Versicherung, es würden Maßregeln getroffen werden, um die Vollziehung irgend eines Actes von Feindseligkeit vor der definitiven Beschlußnahme zu verhüten.

— Die Nordd. Allg. Ztg. sagt: „Die Regierung hat die erforderlichen Beschlüsse gefaßt, um etwa eintretenden Arbeitsstockungen mit Erfolg begegnen zu können.“ Etwa eintretenden Arbeitsstockungen? Es ist Thatsache, daß allein 3000 Tischlergesellen in Berlin seit April um ihr Brot gekommen sind. Diese Differ findet eine bedeutsame Ergänzung in den 1700 Frauen zum Heere Einberufener, welche nach Mittheilung des Magistrats an die Stadtverordneten bereits die Unterstützung der Commune bedürfen. Das Leihhaus ist bereits derartig überfüllt, daß aus Mangel an Aufbewahrungsräumen nur noch Pretiosen und unverarbeitete Seiden- u. s. w. Stoffe angenommen werden.

— Zur Deckung des im Kriegsfall eintretenden Bedarfs an Ersatzmannschaften, ohne ältere Jahrgänge der Landwehr heranzuziehen, soll nöthigenfalls noch im Laufe des Sommers eine Musterung der Heerespflichtigen stattfinden, welche von 1865 bis rückwärts 1857 von der Einstellung freigeblieben sind. Bei derselben concurriren alle im Jahre 1843 bis einschließlich 1835 geborenen Heerespflichtigen, welche zur Armeereserve, zum Train und zur Ersatzreserve designirt worden oder disponibel geblieben sind. Ausgeschlossen sind nur diejenigen, welche dauernd unbrauchbar gefunden worden sind.

Marienwerder, 29. Mai. Auch ein Zeichen der Zeit! Eine bereits seit einigen Tagen hier ausliegende konservative Adresse hat es nur zu einer Unterschrift, der des Unternehmers, zu bringen vermocht. (Also doch noch weniger, als die hiesige conservative Adresse aufzuweisen hatte!)

— Von allen Seiten kommen die Nachrichten, daß das Volk sich sehr eifrig mit den Vorbereitungen zu den Wahlen beschäftigt, ein erfreuliches Zeichen für die politische Reife des Volkes, welches erkannt hat, daß trotz aller drohenden Wolken am äußeren politischen Horizont die Herstellung des inneren Friedens das Wesentlichste ist. Fast an allen Orten, wo die frü-



heren Vertreter Mitglieder der Majorität des Abgeordnetenhauses waren, sagt man die Wiederwahl derselben ins Auge, weil man der politischen Haltung dieser Männer sicher zu sein glaubt, und es ist deshalb auch wenig von Aufstellung langer, alle möglichen wesentlichen und unwesentlichen Fragen besprechenden Programme die Rede.

— Die „Ger.-Z.“ schreibt: „Die Gerichte, daß die Regierung mit der Absicht umgehe, eine Amnestie für alle Preßvergehen von dem Könige zu erbitten, erhalten sich und gewinnen immer mehr an Konsistenz und Zuverlässigkeit. Da der größte Theil der Verurtheilten wegen Preßvergehen aus dem Anklämpfen der Presse gegen politische Maßnahmen der Regierung hervorgegangen ist, die jetzt von ihr selbst desavouirt werden, würde eine Amnestie der dafür erkannten Strafe nur eine gerechtfertigte und begründete sein, und zur dringend notwendigen Versöhnung der Gemüther wesentlich beitragen.“

— Die Behörden sind jetzt angewiesen worden, denjenigen Individuen, welche Gewerbescheine gelöst haben und jetzt zu den Fahnen einberufen und dadurch in dem Betriebe ihres Gewerbes gestört werden, eine verhältnismäßige Rückzahlung der erlegten Steuer zu gewähren. In solchen Fällen ist daher der Gewerbeschein wieder einzuziehen und dasjenige zu erstatten, was bei monatweiser Einziehung der Steuer von dem Reklamanten nach dessen Einstellung vom Militär nicht zu zahlen gewesen wäre. Will ein solches Individuum nach dem Aufhören des Militärdienstes sein Gewerbe wieder beginnen, dann soll dies unter Vorausentrichtung des Steuerbetrages auf die noch übrigen Monate des Jahres, ohne daß ein neuer Gewerbeschein zu beschaffen wäre, gestattet werden. Bei Schiffen, Fuhrleuten und sonstigen Gewerbetreibenden, welche für ein stehendes Gewerbe die Steuer vorschrittlich das ganze Jahr hindurch, ohne Rücksicht auf die Dauer des Gewerbetriebes, zu entrichten haben, soll beim Eintritt in den Militärdienst das Abmelden nachgelassen werden; für etwaige Wiederanmeldung im Laufe des Jahres wird dann die Steuer mit den früheren Monatsätzen nur vom Zeitpunkt des Wiederbeginns erhoben.

— Die neue Wendung, welche in der auswärtigen Politik unserer Regierung eingetreten sein soll, wird in auswärtigen Zeitungen dahin ausgedehnt, daß die Stellung des Grafen Bismarck dadurch erschüttert worden könnte. So viel wir erfahren konnten, ist diese Behauptung unbegründet. Die Aenderung der Verhältnisse ist darauf beschränkt, daß an der defensiven Stellung Preußens festgehalten, aber auch die Kriegsbereitschaft aufrecht erhalten werden soll. Es ist dadurch nur ein Aufschub der Entscheidung bewirkt, diese selbst aber noch nicht in Aussicht gestellt. Dieser Zustand kann noch Wochen lang währen.

— Die Auswanderung aus Deutschland nimmt begreiflich immer mehr zu. Bis zum September sind bereits sämtliche betreffenden Schiffe in Bremen und Hamburg voraus in Anspruch genommen, so daß Passagiere, die sich jetzt meiden, erst Anfangs Oktober befördern werden können.

Königsberg, 26. Mai. Vor einigen Tagen trafen, bis aus Moskau, ja bis aus Tobolsk in Sibirien Leute hier ein, welche als preußische Unterthanen durch Requisition der russischen Regierung beordert waren, sich bei ihren hiesigen Truppentheilen zu stellen.

— Die anbefohlene Ausprägung von 50 Millionen Thalerstücken in der Berliner Münze geht rasch vor sich. Sonn- und Wochentage wird die Summe von 100.000 Thlr. fertig geschafft.

— Dem Vernehmen nach — schreibt der „B. u. S.-Z.“ ein Korrespondent aus Wien — hat der Feldmarschall-Vice-Mant Gablenz hier die Möglichkeit entwickelt, für den Fall des Ausbruchs der Feindseligkeiten Holstein zu halten; er hat nur die Ermächtigung verlangt, zur Unterstützung der Brigade Kalik an die Wehrkraft der Herzogthümer appelliren zu dürfen.

## Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

\* Grünberg, 2. Juni. Nach den ausgelegenen Urwählerlisten beträgt die Zahl sämtlicher Urwähler in hiesiger Stadt 2012 mit einer Gesamtsteuer von 15470 Thlr. wovon 2172 Thlr. Einkommen-, 6468 Thlr. Klassen-, 601 Thlr. Grund-, 1987 Thlr. Gebäude- und 4242 Thlr. Gewerbe-Steuer angelegt sind. Von dieser Wählerzahl und der Gesamtsteuer treffen auf

den 1ten Stadtbez.	129	Wähler mit	1707	Thlr. Steuer.
" 2	108	" "	1162	" "
" 3	145	" "	1882	" "
" 4	162	" "	1124	" "
" 5	171	" "	943	" "
" 6	151	" "	1457	" "
" 7	196	" "	1698	" "
" 8	232	" "	767	" "
" 9	201	" "	655	" "
" 10	143	" "	807	" "
" 11	200	" "	1465	" "
" 12	174	" "	1803	" "

Den höchsten Steuerbetrag zahlt ein Urwähler mit 399 Thlr. Die Bezirke 8, 9 und 10 haben einkommensteuerpflichtige Urwähler nicht aufzuweisen.

Ueber die später ausliegenden Abtheilungslisten, deren Aufstellung erst erfolgen kann, nachdem keine Einwendungen gegen die Urwählerlisten erhoben worden, werden wir seiner Zeit Mittheilung machen, da erst aus diesen ersichtlich sein wird, wieviel in jeder Abtheilung der 7 Wahlbezirke hiesiger Stadt Urwähler verzeichnet stehen. — Wer es verabsäumt hat, die Urwählerlisten einzusehen, kann bei Auslegung der Abtheilungslisten nicht mehr Anspruch auf nachträgliche Aufnahme erheben, sofern er bei der ersten Aufnahme übergangen sein sollte, demungeachtet ist auch die Einsicht der Abtheilungslisten von Wichtigkeit, da aus diesen zu ersehen, welche Urwähler zusammen ihre Wahlmänner wählen.

M. Grünberg, 2. Juni. Der gestern Abend gefallene Hagel hat, wie uns von sachverständiger Seite mitgeteilt wird, besonders auf der Strecke von der Schweinitzer bis zur Croßener Chaussee nicht unbedeutenden Schaden verursacht. Auch in Döhlhermsdorf sollen einzelnen Bessungen von Hagelschlag hart betroffen worden sein.

— Grünberg, 2. Juni. Nach einer Bekanntmachung des Landrathamtes hat unser Kreis außer den Beiträgen zum Kreis-Communal-Fond u. s. w. an in Folge der Mobilmachung für Pferde, Landlieferungen u. s. w. erforderlichen Summen vorläufig 15.000 Thlr. aufzubringen. Diese Summe ist nach Verhältnis der Grund-, Gebäude-, Einkommen- und Klassensteuer (bei dieser mit Weglassung der ersten Stufe erster Hauptklasse) repartirt worden und bis zum 15. Juni einzuzahlen. Am meisten hat dazu Grünberg und zwar über 3555 Thlr., am wenigsten Wilhelminenthal mit etwas über 5 Thlr. beizutragen.

□□□ Sorau. Nach zuverlässigen Nachrichten hat das Königl. Ministerium die Magdeburg-Leipziger Eisenbahngesellschaft an Einreichung des Statuts-Nachtrags, betreffend die Halle-Sorauer Eisenbahn, wiederholt erinnert und ist ein Baumeister bereits für Halle-Sorau engagirt.

□ Guben. Kaum atmen wir neben der allgemeinen Geschäftslosigkeit von der Last der Einquartierung etwas auf, so lesen wir auch schon in den Kreis- und Wochenblättern die Aufforderung zur Zahlung der vorläufigen Kosten für den Ankauf von Pferden u. s. w. In Stadt und Land soll die Einziehung des 30fachen Betrages der monatlichen Kriegsschuldensteuer am 1. Juni beginnen und der Betrag von 6188 Thlr. unverkürzt am 11. Juni an die hiesige Kreis-Communkasse abgeführt werden.



Die liberalen Urwähler von Grünberg und Umgegend werden hierdurch eingeladen, zur Besprechung über die bevorstehenden Wahlen sich

**Montag den 4. Juni Nachmittags 5 Uhr**  
im Saale des Herrn Künzel recht zahlreich einzufinden.

**Engmann. H. Mannigel. D. Richter.**

Die Grund- und Gebäudesteuer-Liste pro 1866 liegt gemäß § 15. der Anweisung IV. vom 17. Januar 1865 vom 6. d. M. ab auf 8 Tage im Stadthauptkassenlokal zur Einsicht der Theilnehmenden aus.

Grünberg, den 2. Juni 1866.

Der Magistrat.

Die Grund- und Gebäudesteuerpflichtigen des Steuererhebungsbezirks Grünberg werden hierdurch aufgefordert, den Steuerbetrag pro I. Halbjahr er. spätestens bis zum 14. Juni er. einzuzahlen, da nach Ablauf dieser Frist die dann noch verbleibenden Reste exekutivisch beigetrieben werden müssen.

Gleichzeitig erinnern wir an Berichtigung der noch rückständigen Kommunal-, Klassen- und Gewerbe-Steuer bis spätestens zum 10. Juni er. und muß nach dieser Frist auch hier mit exekutivischer Beitreibung vorgegangen werden.

Grünberg, den 2. Juni 1866

Der Magistrat.

### Bekanntmachung

Die polizeiliche Meldung der sich hier aufhaltenden fremden Personen wird vielfach unterlassen. Nach der Verfügung der königlichen Regierung zu Sigmaringen vom 14. August 1838 müssen innerhalb 24 Stunden polizeilich gemeldet werden:

1. von den Hauswirthern die bei ihnen neu anziehenden fremden, sowie die sich hier beifuchweise aufhaltenden Personen,
2. die bei Altermietern in Schlafstelle tretenden Personen,
3. der An- und Abzug des Gesindes und der Hausoffizianten von den Dienstherrschaften,
4. die Annahme und Entlassung der Gesellen und Gehilfen Seitens der Handwerksmeister, Fabrikunternehmer etc.

Gastwirthe haben die Meldung der bei ihnen übernachtenden Fremden bis Morgens 9 Uhr zur Vermeidung einer Geldstrafe von 2 Thlr. zu veranlassen. Privatpersonen verfallen für die unterlassene Meldung in eine Geldstrafe von 1 Thlr.

### Bekanntmachung.

Der Verkauf von eichenen Weinspäßen wird Dienstag den 5. und Freitag den 8. Juni c. Nachmittags 3 Uhr auf dem Reitbahnplatz fortgesetzt.

Den hilfsbedürftigen Familien der einberufenen Reservisten und Wehrmänner bringt die hiesige Polizei-Verwaltung hierdurch zur Kenntniß, daß die ihnen bewilligten Unterstützungen auf die Dauer der Mobilmachung und zwar vom Tage der Einberufung ab bei der Kreis-Kommunalkasse hieselbst (Freistädter Straße Nr. 74) erhoben werden können. Die Quittungsformulare sind bei der Kreis-Kommunalkasse zu entnehmen.

Zur regelmäßigen Lieferung vom Monat Juli 1866 bis April 1867 wird eine größere Partie Torf zu kaufen gesucht. Offerten bis 15. Juni übernimmt die Expedition des Wochenbl.

## Dachpappen

von bester Qualität, sowohl Tafelpappen, wie Rollenpappen empfiehlt

**Die Förster'sche Papier-Fabrik in Krampe.**

Lager in Grünberg bei Herrn Maschinenbauer G. Nieth.



Den Herren Bauunternehmern offeriren wir unsere, von den hohen Ministerien des In- und Auslandes als feuer-sicher anerkannten **Stein-Dachpappen** bester Qualität, unentölt engl. **Steinkohlen-Theer, Steinkohlen-Pech, Asphalt, Dachpappen-Nägel**, sowie die Ausführung von Pappbedachungen in Accord unter mehrjähriger Garantie zu soliden Preisen.

Barge bei Buchwald,

Kreis Sagan.

**Stalling & Ziem.**

## Die Pommersche Mühlen-Assicuranz-Societät zu Berlin

mit einem Versicherungs-Capital von über 2½ Millionen Thaler, versichert **Mühlen-Etablissements** jeder Art und Umfangs, Wohn- und Wirthschaftsgebäude, sowie Mobiliar und Vorräthe der Herrn Mühlenbesitzer und Mühlenpächter gegen Feuersgefahr.

Da die Gesellschaft auf **Gegenseitigkeit** gegründet ist, so wird auf **keinen Gewinn** hingearbeitet, sondern derselbe stets im Interesse der Versicherten verwendet, daher erfolgt die Versicherung zu außerordentlich niedrigen Prämien.

Statut der Gesellschaft ist bei der unterzeichneten General-Agentur einzusehen und wird auf jede geschäftliche Anfrage ausführliche Antwort ertheilt.

Glogau, im Juni 1866.

General-Agentur der Pommerschen Mühlen-Assicuranz-Societät.

**Probsthan & Co.**

Agenten — vorzüglich Mühlenbaumeister, resp Mühlenbesitzer — die ihre Thätigkeit der Gesellschaft zu widmen geneigt sind, belieben sich an uns zu wenden.

Glogau.

**Probsthan & Co.**

## Haagelsschäden-Versicherungs-Gesellschaft zu Erfurt.

Zur Annahme von Versicherungen bei dieser im Jahre 1845 gegründeten und **unbedingt vollständige Entschädigung** garantirenden Gesellschaft empfiehlt sich und ertheilt jederzeit genügende Auskunft

**E. J. Dorff**, Grünzeugmarkt 46.

## Feuersichere Asphalt-Dachpappe und frischen Portland-Cement

empfehl billigt

**Gustav Sander,**

Berliner Straße.

Meinen geehrten Kunden zur gefälligen Nachricht, daß ich während der Veränderung meines Ladens das Verkaufsklokal in die hintere Stube verlegt habe.  
**Wittwe Ad. Fitze.**

Eine in meinem Gartenhause (Vogelgall) aus Stube und Kammer bestehende Wohnung ist bald zu vergeben. Reflectanten wollen sich bei Unterzeichnetem melden.

Otto Kroll.

Sein Lager fertiger **Grabdenkmäler**, so wie alle in dies Fach einschlagenden Arbeiten empfiehlt

**H. Volkelt**, Bildhauer,

Züllichauerstraße Nr. 69

beim grünen Baum.

Gestern wurden wir durch die Geburt eines Töchterchens erfreut.  
Grünberg, den 2. Juni 1866.

**E. Friedländer und Frau.**

### Rechnungen

empfehl

**W. Leysohn.**



Heute Sonntag von Nachmittag 4  
Uhr ab

# Concert, dann Ball.

H. Künzel.

Heiders Berg.

Dienstag den 5. Juni

Erstes großes

Concert und Ball,  
zum Abendbrot Gänsebraten.  
H. Heider.

Heute Sonntag

Tanz-Musik

bei W. Sentschel.

Heute Sonntag

TANZ-MUSIK

bei Ed. Uhlmann.

Heute Sonntag

Tanz-Musik

bei Schulz in der Ruh.

Montag Nachmittag

frische Wurst,

Abends Ballmusik.

F. Theile.

Montag den 4. d. M.

Wurstauschieben

bei Wwe. Ismer.

Montag den 4. Juni Nach-

mittag

Wurstauschieben,

wobei Concert stattfindet. Um zahl-

reichen Besuch bittet ergebenst

Gustav Stemmildt.

Neue engl. Matjes-Heringe

empfang wieder und empfiehlt

Gustav Sander,

Berl. St. u. im gr. Baum.

□ Sahnen-Käse,

bekannter Qualität empfiehlt

Julius Peltner.

Tilsiter Käse,

bester Qualität empfing wieder und em-

pfiehlt E. J. Dorff, Grünzeugmarkt 46.

Auf mein wohl assortirtes

Tapetenlager

erlaube mir wiederholt aufmerksam zu

machen. Gustav Sander,

Berliner Straße.

Badehosen

in verschiedenen Größen empfiehlt

Erg. Hartmann.

Glatte und gemusterte Drells zu

Turnanzügen empfiehlt billigst

Th. Wilz am Markt.

Schnellpressendruck und Verlag von W. Levysohn in Grünberg i./Schl.

Auf Eis. Vorzügliches Auf Eis.

Culmbacher und Bodenbacher-Bier,

stets frisch vom Faß, bei

Otto Bierbaum.

Von heut ab empfehle wieder täglich Vanille-Gefrorenes, Eis-  
Baisers und das so beliebte Granito (Eis Limonade). Bestellungen auf  
Eisorten jeder Art, so wie Schnitt- und Figuren-Eis werden stets  
bestens ausgeführt und bitte bei Bedarf um gütigen Zuspruch.

O. Bierbaum.

Heute Sonntag den 3. Juni eröffne  
ich meine

Bade- u. Schwimmanstalt  
und bitte um fleißige Benutzung.

Dieselbe ist auch jeden Sonntag für  
Herren von 4 Uhr früh an geöffnet.

B. Kraut.

Brunnenkuchen, Hörnchen und Brun-  
nen-Brödtel täglich frisch bei

C. G. Schindler.

Starke Weißkraut-, Blumen- und  
Gemüsepflanzen bei

A. Schulz, Krautstraße Nr. 16.

Eine freundliche Stube, möblirt oder  
unmöblirt, ist zu vermieten beim

Eisler Zucker a. d. Burg.

Ein ordentlicher Kutscher findet  
zum 1. Juli einen Dienst bei

C. Mannigel.

Sehr guter Strohdünger ist noch zu  
verkaufen bei

C. Nawratzel.

Badehosen empfiehlt

Theile.

## AUCTION.

Montag den 4. Juni c. von  
10 Uhr Morgens ab, sowie an  
den beiden folgenden Montagen wer-  
den die zur W. Robert Wahl'schen Con-  
cursmasse gehörenden Waaren-Vorräthe,  
bestehend in:

wollenen, baumwollenen und leinen-  
nen, sowie Leder-, Stahl- und kurzen  
Waaren, seidenen, baumwollenen und  
leinenen Bändern, Strick- und Näh-  
garnen in allen Farben, verschiedenen  
Bürsten, Kämmen, Hosenträgern,  
Krautatten, Vorhemdchen, Kragen,  
Züll-Einsägen und Spitzen, Blondes,  
Schirtings, diversen Shawls u. Shawl-  
tüchern, Gummischuhen, Spazierstö-  
cken, Seifen, gemachten Blumen und  
mehreren Anderen

im Geschäftslokale des Gemeinshul-  
ners meistbietend versteigert werden.

Der Concurs-Verwalter.  
Wilh. Dehmel.

Die obere Wohnung Bülichauer Str.  
20 ist zu vermieten.

Gut gebrannte Mauerziegel sind jetzt  
wieder zu haben bei

Grienz sen.

Meine Badeanstalt ist geöffnet,  
ich bitte um geneigte Benutzung dersel-  
ben.

O. Eichler.

Heute Sonntag empfiehlt

Vanille-Gefrorenes

die Conditorei von  
A. Seimert.

Montag Abend 6 Uhr verschied  
sanft nach längerem Leiden der  
Lehrer Carl Nitschke in  
Loos. Dies zeigen tief betrübt,  
um stille Theilnahme bittend, allen  
Freunden und Bekannten erge-  
benst an.

Saabor, den 29. Mai 1866.

Die Hinterbliebenen.

63r Wein d Quart 6 Egr. bei  
Adolph Thomas, Rosengasse.

Weinausschank bei:

R. Knispel, guter 63r 7 sg.

Müller Leutloff, 63r 7 sg.

Wwe. Mühle am Markt, 63r 7 sg.

E. Pöhold, 1. Walke, 63r 7 sg.

W. Rosbund, Hospitalstr., 63r 7 sg.

Tabakspinner Wittwe Schulz, 63r 7 sg.

Ad. Senftleben, Silberberg, 63r 7 sg.

L. Becker, 63r Weißw. 7 sg.

Kirchliche Nachrichten.

Geborene.

Den 13. Mai: Tagearb. C. W. Menzel  
in Heinersdorf eine T., Anna Dorothea Hen-  
riette Auguste. — Den 17. Strumpfweb. J. A.  
Sander ein S., Bernhard Otto. —  
Fabrikarb. C. F. A. Schulz eine T., Marie  
Louise Bertha.

Getraute.

Den 30. Mai: Maschinenmeister D. A.  
Beder mit Jgfr. Aug. Friederike Ottilie Wi-  
ghers. — Tischlermeister W. G. Zantner mit  
Jgfr. Marie Juliane Dorothea Nierth.

Gestorbene.

Den 27. Mai: Des Tuchmachersges. C. A.  
Bernt L., Caroline Emilie Bertha, 1 J. 1  
M. 25 T. (Scropheln). — Des Zimmermstr.  
J. G. A. Prüfer Sohn, Ernst August, 7 M.  
29 T. (Darmkatarrh). — Den 30. Tagearb.-  
Wwe. Henriette Lange geb. Hane, 49 J. 3  
M. 25 T. (Lungenschlag.)

Nach Pr. Maß und Gewicht pr. Schffl.	Sorau, den 1. Juni.						Trossen, 24. Mai.					
	Höchst. Pr. thl.	sg.	pf.	Höchst. Pr. thl.	sg.	pf.	Höchst. Pr. thl.	sg.	pf.	Höchst. Pr. thl.	sg.	pf.
Weizen ..	—	—	—	—	—	—	2	24	—	—	—	—
Roggen ..	1	27	6	1	23	9	2	—	—	—	—	—
Gerste ..	1	12	6	—	—	—	1	20	—	—	—	—
Hafer ..	1	3	2	—	—	—	1	7	6	—	—	—
Erbsen ..	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Hirse ....	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln	—	16	—	—	—	—	—	13	—	—	—	—
Heu, Str. .	—	—	—	—	—	—	1	10	—	—	—	—
Stroh, Gr.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Butter, p.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Hierzu eine Beilage.



# Beilage

## zum Grünberger Wochenblatt Nr. 44.

Ein Schreiber.

Erzählung von Bernard Wörner.

(Fortsetzung.)

Ein Herr kam ihnen mit höflicher Verbeugung entgegen, zum Zeichen möglicher Ruhe die Rechte erhebend. Es war Herr Doctor Ambra, der Direktor des städtischen Hospitals, ein vollendeter Weltmann, der sich in den Zirkeln der hohen Aristokratie und im Armenviertel der Stadt gleich leicht und gleich ansprechend zu bewegen wußte. Wenn der stattliche Herr mit der hohen, intelligenten Stirn und dem geistreichen Auge sprach, verklärte meistens ein gewinnendes, sonnenbelles Lächeln seine Züge, wobei ein gewisses Etwas in Haltung und Miene, das sich weder stolz noch imponirend nennen ließ, jede zu vertrauliche Annäherung ausschloß.

Hohn machte dem Herrn Director eine tiefe Verbeugung und kehrte sich nicht ohne Befangenheit mit derselben grüßenden Bewegung nach dem Bette, welches an der Seite des Gemaches stand. Ein leichtes Nicken des Kranken, der matt und abgespannt in seinen Kissen ruhte, dankte ihm. Hohn blieb stehen, wie von einer geheimen, unsichtbaren Macht gefesselt, den Blick unverwandt nach dem Kranken gerichtet. Er konnte sich nicht in den Gedanken finden, daß dieses ehrwürdige Greisenhaupt, welches ihn jetzt so mächtig anzog, wie er nie ein edleres gesehen, vor wenigen Tagen die schwersten Drohungen gegen ihn ausgestoßen haben sollte. Die scharf ausgeprägten, wie mit dem Meißel geschnittenen Züge waren vom tiefsten Seelenschmerz umnachtet, bange, abnungsschwere Sorgen wachten auf der bleichen, gefurchten Stirn und deckten sich wie ein Trauerflor auf die gesenkten Brauen. Die schwarzen, feurigen Augensterne, tief eingesunken in ihre Höhlen, aber rastlos in ihren Bewegungen, schienen beständig auf der Warte, um einen nahenden Feind zu erspähen. Die lichten, schneeweißen Haare hatten etwas Ehrfürchtgebietendes und weckten zugleich Theilnahme, während die schmalen, geschlossenen Lippen, die Adernase und der lange, graue Schnurrbart, der an den Militär erinnerte, die schmerzhaft verzogenen Züge noch härter und strenger stimmten. Doch der scharfe, spähende Blick tauchte sich in einen milden, seelenvollen Schimmer, es sprach aus ihm nur ängstliche Sorgfalt und unennbare Liebe, die erklärend selbst das schmerzgedrängene Antlitz für einige Momente hob und erheiterte, sobald das Auge auf einer eigenthümlichen kaum erkennbaren Gestalt ruhte, die unfern des Krankenbettes in einem Sessel kauerte. Auf einem schwachen, verkümmerten Körper saß ein schwerer, fleischiger, unförmlich großer Kopf. Das Gesicht stumpf, abgespannt, schlaff und wie abgestorben in allen seinen Theilen, verrieth auch nicht eine Spur geistigen Lebens. Die wulstigen Unterlippen waren weit vorgeschoben, die matten Augen wie im Schlafe von den schweren Lidern bedeckt. Die abgemagerten, krallenartig ausgespreizten Finger hielten sich an der Lehne, welche auch die Vorderseite des Sessels schloß, um das Herausfallen zu verhindern.

Doctor Ambra wechselte leise einige Worte mit dem Commisionär, trat sodann leicht schwebend zu dem Scribenten, sagte artig seine Hand und führte ihn kurz entschlossen zu dem Bette des Patienten. „Herr Graf, ich habe die Ehre, Ihnen hier denselben jungen Mann vorzustellen, der kürzlich das Unglück hatte, Sie in eine so schädliche Aufregung zu versetzen. Sie werden sich nun gütigst selbst überzeugen, wie sehr meine Aufstellung über die stattgehabte Täuschung der Wahrheit entspricht.“

Ein mattes Lächeln zog über die Züge des Kranken, als er zu dem blassen, schüchternen Mann aufsaß, der sich zu seiner Entschuldigung wiederholt verbeugte.

„Der Herr Rendant Hohn“, fuhr der Director fort, „wird um so eifriger diese Gelegenheit ergreifen, um durch freundliches Entgegenkommen das Leid, welches er ohne sein Wissen und Verschulden stiftete, nach Kräften zu lindern.“

Der Kranke heftete den Blick wehmützig auf die kauende Gestalt, die manchmal das Haupt neigte oder die schweren Auglider ein wenig hob, ohne jedoch von ihrer Umgebung eine weitere Notiz zu nehmen. Er athmete tief auf und bat den Director mit einer Bewegung der Hand, fortzufahren.

„Wollen Sie gefälligst folgen,“ ersuchte dieser und führte den Scribenten zu einem runden Tische in der Mitte des Zimmers, der mit verschiedenen Schriftstücken bedeckt war. „Bei Ihnen werde ich zur Aufklärung des Sachverhaltes nur weniger Worte bedürfen,“ versicherte er schmeichelnd, mit gedämpfter Stimme, und drückte Hohn sanft auf einen Sessel nieder, in dessen Nähe auch Stillkraut sich aufstellte. „Durch das letzte, so plötzlich eingetretene Unwohlsein haben sich nämlich der Herr Graf ernstlich veranlaßt, zur Vorsorge ein Testament zu errichten, das nicht nur ein bedeutendes Vermögen gegen Veruntreuung, sondern auch den einzigen rechtmäßigen Erben gegen Mißhandlung von Seite gewissenloser Verwandten schützen soll. Es liegen nämlich Thatsachen vor, nach denen mit Bestimmtheit zu schließen ist, daß die Verwandten den körperlich leider sehr zurückgebliebenen Erben“ — Doctor Ambra zeigte nach dem Sessel — „einfach für unzurechnungsfähig erklären und in eine beliebige Anstalt sperren oder ganz wegräumen würden, um über sein großes Stammgut frei schalten und walten zu können. Dem muß vorgebeugt werden. Das hiesige Hospital und dessen geistliche und weltliche Verwaltung wird unter meiner persönlichen Oberaufsicht den jungen Herrn Grafen in Schutz und Pflege nehmen und dafür als Haupterbe eintreten.“

Hohn folgte den Worten des Arztes immer gespannter, nur manchmal einen scheuen Blick nach dem Sessel des Erben sendend, der sein ganzes Mitleid wachrief.

„Die Sache stößt auf ein einziges Hinderniß,“ erklärte der Director weiter, indem er sich vertraut herabneigte und seine Stimme zum Flüstern sinken ließ. „Der Erbherr ist nämlich großjährig, so wenig dies auch seine äußere Erscheinung schließen läßt. Nach den Hausgesetzen der gräflichen Familie kann der Vater kaufen, verkaufen und selbst verschenken, wie ihm beliebt, nur nicht testiren, ohne daß der großjährige Erbgraf mitunterschreibt und drei Zeugen, ein Arzt und zwei Laien, durch ihre Unterschrift bezeugen, daß er solches in selbstbewußtem Zustande vollzogen hat. Die üblichen Testaments-Formalitäten sind alle erfüllt, auch der junge Herr Graf haben bereits unterschrieben, so daß Ihnen nichts mehr zu thun bleibt, als einfach Ihren Namen hierher zu setzen.“

Mit diesen Worten legte Doctor Ambra ein Schriftstück auf dem Tische zurecht, das bereits seine und Stillkraut's Unterschrift und der Abdruck eines großen, adeligen Wappens neben dem Namen des Erben bedeckten, und schob ihm zuvorkommend eine Feder zwischen die Finger. Die Hand hielt wohl die Feder fest, aber das Auge sah bang fragend zu dem höflichen, sein lächelnden Sprecher auf. „Ich war bei dem Acte nicht zugegen, Herr Director“, hauchte Hohn befangen und zagend.

Doctor Ambra mochte diese Bemerkung überhört haben, denn mit einer leichten Wendung und erhöhter Stimme setzte er lebhaft bei: „Noch muß ich bemerken, daß Sie mit Ihrer Unterschrift auch eine kleine Verantwortlichkeit übernehmen. Der



Herr Testator bitten und beschwören nämlich die Zeugen, zeit-  
lebens nach Kräften darüber zu wachen, daß die Hospital-Ver-  
waltung den gesetzlichen Stipulationen auch treu nachkommt.  
Der Herr Graf haben zugleich gewünscht, daß die Zeugen nicht  
als Erben im Testamente figuriren sollen, um auch den leisesten  
Schein einer Bestechung zu vermeiden; dagegen haben Hochdie-  
selben, reich mit Glücksgütern gesegnet, jedem Zeugen für die  
heutige und späteren Bemühungen eine Gratifikation in Gold  
ausgesetzt und sogleich auszuzahlen befohlen."

Doctor Umbra hob mit diesen Worten eine schwere Geld-  
rolle, welche zwischen den Papieren lag, direct vor Hohn hin  
und zog die Hülle auf, daß die blanken Goldstücke in langer  
Reihe dem Zeugen entgegenblitzten. Hohn beugte, seine Finger  
umspannten die Feder fester. Er hatte in seinem Leben eine  
solche Masse Gold nicht beisammen gesehen. Seine Augen, von  
dem blinkenden Metall angezogen und mit Zaubergewalt festge-  
halten, waren geblendet, seine Pulse schlugen rascher, fieberhaft,  
alle Muskeln seines Gesichtes arbeiteten, wie von einer inneren  
Kraft getrieben, sein Herz jauchzte jubelnd auf bei dem Gedan-  
ken an den reichen Schatz, der alle Noth bannen mußte, das  
mürrische, abgehärmte Antlitz seiner Frau stieg, von einem zufriede-  
nen Lächeln erheitert, vor ihm auf, die abgelebten Gesichter  
seiner Kinder leuchteten ihm, strahlend vor Lust und Gesund-  
heit, in voller Jugendblüthe entgegen. "So, nur hierher schrei-  
ben!" hauchte ihm eine süße, verführerische Stimme in's Ohr.  
Sein Auge suchte die freie Stelle auf dem Papier, er hob die  
zitternde Hand, um sie, ploglich und jäb zusammenfahrend, —  
in die eiskalte Rechte eines sterbenden Mannes zu legen, wie  
er vor Jahren in der letzten Stunde seines unvergeßlichen Va-  
ters gethan und feierlich gelobt hatte, nie eine unredliche Hand-  
lung zu begehen. Er erschrock heftig vor sich selbst, raffte sich  
auf und sprang leichenbläß, aber gefaßt vom Stuhle.

"Nun, nun?" fragte Doctor Umbra verwundert. "Ich  
glaube gar, Sie fürchten sich vor den Goldbähnchen? Platz  
behalten! es schreibt sich im Eigen bequemer."

Ein leiser, langgedehnter Sargellaut, der etwas Wehmü-  
thiges, Klagendes hatte, und kaum einer menschlichen Brust ent-  
stiegen schien, ging durch das Gemach und erstarb in einem lei-  
sen Wimmern. Hohn sandte nochmals einen ernststen, forschenden  
Blick nach dem Erben, der unzweifelhaft diese Töne aus-  
stieß, bevor er hastig, kurz abgestoßen, entgegnete: "Ich bedauere,  
Herr Director, ich kann nicht unterzeichnen."

"Nicht? — Warum?"

Stilkraut bis sich auf die Lippen und trat zornig einen  
Schritt näher.

"Ich sah den jungen Herrn Grafen nicht unterschreiben,  
was ja an Eides Statt bezeugt werden soll."

"Ach, das können Sie morgen, übermorgen sehen, wann  
es Ihnen beliebt, sich herzubemühen. Schwache Naturen las-  
sen sich nicht commandiren — man muß den günstigen Mo-  
ment benützen. Hier steht ja sein Name."

Hohn sah zweifelhaft auf die Schrift und bemerkte zurück-  
haltend, sichtlich bemüht, die schonendsten Worte zu wählen:  
"Ich bitte, ja nicht ungütig zu nehmen, Herr Director, aber  
es möchte mir beinahe scheinen, als ob die ganze, volle Zurech-  
nungsfähigkeit des Herrn Grafen . . ."

"Wie — was?" brauste der Director wild auf und maß  
den kühnen Sprecher mit funkelnden, herausfordernden Blicken.  
"Sie bezweifeln die Zurechnungsfähigkeit — also mein Zeug-  
niß? Sie werden doch einem Arzte zugestehen, daß er wissen  
muß, ob ein Mensch zurechnungsfähig ist oder nicht? Ich muß  
schon sagen, daß solches Mißtrauen und solches Schulleistern  
einem Manne in Ihrer Stellung sehr schlecht ansteht."

"Ich bitte um Alles," fuhr Hohn entsezt auf, "nichts  
liegt mir ferner, Herr Director, als nur den leisesten Zweifel  
in Ihr Urtheil zu setzen, aber es muß doch jeder Zeuge, trotz  
aller Autorität, von dem auch wirklich überzeugt sein, was er  
bezeugen soll."

"Ich mag mich mit Ihnen in keine langen Disputationen  
und Wortklaubereien einlassen," warf der Director verächtlich  
hin und hob mit einer Halbwendung stolz das Haupt, — "aber  
ich dachte, wo ich meinen Namen hinsetze, da dürfte ein Scri-  
bent" — heller Hohn klang aus seiner Stimme — "seine drei  
Kreuze auch himmeln."

Der Commissionär drängte sich mit drohender Geberde an  
die Seite seines Freundes. "So unterschreiben Sie!" mahnte  
er leise, aber bestig, und half im Uebereifer seinen Worten mit  
erwachsen wohlgemeinten Rippenstößen nach. "Unterschreiben,  
oder wir haben das letzte Wort im Leben zusammen gesprochen!  
Haben Sie Geld zum Wegwerfen? Da her den Namen, oder  
ich ziehe meine Hand zurück, ich verkaufe meine Forderung an  
Sie dem schmutzigsten Bucherer, und was dann folgt, werden  
Sie finden: Sie sind ja . . ."

Der geschäftige, erregte Stilkraut konnte seine Strafrede  
nicht vollenden. Der Kranke machte eine geräuschvolle Bewe-  
gung, richtete sich mühsam im Bette auf, stemmte den Arm gegen  
die Kissen und heftete sein feuriges, durchbohrendes Auge auf  
das bleiche Gesicht des Schreibers, als wollte er in dessen  
Seele lesen: "Bitte, Herr Doctor," stieß er sodann kurz und  
abgebrochen hervor, "keine Weiterungen! Man will vielleicht  
aus der Sache Capital schlagen. Ich erhöhe, ich verdopple die  
Summe."

Hohn trat einen Schritt zurück. Diese Entrüstung spie-  
gelte sich in seinen bewegten Zügen. Er gab den finstern, for-  
schenden Blick des Patienten fest zurück und seine Stimme klang  
eigenthümlich, wehmüthig und geharnischt zugleich, als er ent-  
gegnete: "Ich bin arm, gnädiger Herr, aber mein Benehmen  
gab noch Niemand Grund, mich einer unredlichen Speculation  
oder That zu zeihen. Es liegt da eine Summe Goldes, wie  
ich sie nie besaß, noch besitzen werde, deren dritter Theil mich ret-  
ten könnte, aber verdoppeln, vergeßsamen Sie dieselbe, über-  
schütten Sie den ganzen Tisch mit Gold, und ich bin doch nicht  
im Stande, Ihren Wunsch zu erfüllen. Betrachten Sie das  
aber ja nicht als Trost oder Ueberspannung! Ich kenne Noth  
und Elend bis zum Uebermaß. Diese feindlichen Mächte haben  
mich umringt, sie werden mich zermalmen, doch soll wenigstens  
der Name eines rechtlichen, ehrlichen Mannes mit mir in die  
Grube sinken. Ich will dereinst frohen und leichten Herzens  
meinen seligen Vater wieder sehen, dem ich solches in der leg-  
ten Stunde versprach."

"Welch' ein Widerspruch!" rief der Kranke bestig, seine  
letzte Kraft aufbietend. "Sie erinnern Sich mit heiliger Scheu  
an die Todesstunde Ihres Vaters, an das gegebene Verspre-  
chen, aber einem andern Vater, der vielleicht das Licht des jun-  
gen Tages nicht mehr sieht, wollen Sie die einzige und letzte  
Bitte versagen und die mehr als gerechtfertigte Sorge für sei-  
nen körperlich schwachen, aber nicht unmündigen Sohn, wie Sie  
wähnen, vereiteln. Wenn doch nur die wunderbaren Melodien  
für einige Momente aus der Nachbarschaft erklangen! Dann  
sollten Sie sehen, wie mein Sohn den ergreifenden Tönen lauscht,  
wie sich sein Auge belebt, sein Gesicht verklärt, wie er nach  
jenem Fenster trachtet! Sind dies Zeichen eines Unzurechnungs-  
fähigen? Gehen Sie! Das ist nicht edel gehandelt."

Hohn stand für einige Augenblicke wie in selbige Träume  
versunken. Dann aber trat er auf das Bett zu, ein neuer,  
überwältigender Gedanke prägte sich, zum Erkennen deutlich, mit  
siegreicher Gewalt in dem klaren Auge, auf dem ernststen und  
doch so freudig gehobenen Antlitz aus, bevor er noch die Lip-  
pen zum Sprechen öffnete. "Gnädiger Herr!" begann er mit  
tief bewegter Stimme, "sobald ich mein Cello wieder besaiten  
kann, sollen seine schlichten Weisen Ihren Herrn Sohn auf's  
Neue erfreuen. Bis dahin bitte ich, mir die schwerste, mit mei-  
nem Gewissen vereinbarliche Aufgabe zu stellen, und Sie sollen  
sich überzeugen, daß ich mit Manneseifer Ihren Befehl voll-  
ziehe und vor keinem Hinderniß zurückweiche."

(Fortsetzung folgt.)